



MARIA STARNAWSKA*
Instytut Historii
Wydział Nauk Humanistycznych
Uniwersytet Przyrodniczo-Humanistyczny w Siedlcach
ul. Żytnia 39
PL-08110 Siedlce
Poland
mstarnawska@wp.pl

DIE JOHANNITER UND DIE WEIBLICHEN ORDEN IN SCHLESISIEN IM MITTELALTER

KEYWORDS

history; the Middle Ages; military orders; Silesia; the Knights Hospitaller; female orders; nuns; Benedictines

ABSTRACT

The Hospitallers of St. John and the female orders in Silesia in the Middle Ages

The networks of the houses of the Hospitallers and of the female monastic orders in Silesia were similar (about 14 houses of the Hospitallers and 13 monasteries of nuns). There were many differences between these groups of clergy, too. The monasteries of nuns belong to various orders (e.g., Benedictines, Cistercian Nuns, Poor Clares, Dominican sisters, Sisters of St. Mary Magdalene, and the Canons of St. Augustine). Moreover, some houses of Beguines were active in medieval Silesia, too. The number of nuns is estimated to have been about 600, as opposed to the number of Hospitallers, which is estimated to have been about 200. The nuns were enclosed, while the Hospitallers were active in the pastoral care. The relations between both groups were not very intense. The priests from the Order of St. John were the chaplains and confessors of the nuns, or they could serve as the protectors of the property of the female monasteries (e.g., the Benedictines in Strzegom and the Beguines in Głubczyce). The Hospitallers, in return, asked the nuns for intercessory prayers in the time of the crises, especially on the Isle of Rhodes. They also had contacts with the individual

* ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-981-7489>



nuns, who were in some cases their relatives or neighbors. These relations were a sign of the absorption the Order of St. John by the local society.

Die Zahl der Niederlassungen des Ordens vom Hospital des Heiligen Johannes zu Jerusalem und von Frauenklöstern war in Schlesien im 14. und 15. Jahrhundert annähernd gleich.¹ Die Johanniter kamen kurz vor 1189 nach Schlesien und gründeten ihre erste Kommende in Groß Tinz. Bis Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden weitere neue Niederlassungen des Ordens, die schlussendlich ein Netz von 12 Kommenden im „wahren“ Schlesien bildeten. Eng mit dieser Gruppe verbunden waren die Kommenden Gröbnig bei Leobschütz und Glatz.² Das älteste Frauenkloster Schlesiens war die zunächst als Benediktinerinnenabtei gegründete, bald aber den Zisterzienserinnen angegliederte Abtei in Trebnitz, die 1202 vom Herzog von Schlesien Heinrich I. gestiftet wurde. Bis Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden 13 Frauenklöster verschiedener Regeln in Schlesien: Zisterzienserinnen – 1, Prämonstratenserinnen – 1, Klarissen – 3, Büsserinnen – 2, Dominikanerinnen – 2, Benediktinerinnen – 3, Augustiner-Chorfrauen vom Heiligen Grabe – 1.³ Daneben gab es in vielen Städten auch Gemeinschaften von Beginen und Schwestern dritter Orden, die allerdings nach weniger strengen Regeln zusammenlebten.⁴

¹ Ich danke Herrn Steffen Wirsing für die Übersetzung dieses Beitrages auf Deutsch.

² Maria Starnawska, „Der Johanniterorden und Schlesien im Mittelalter,” übers. v. Maja Gąssowska, *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 22 (2003): 405–407, 414–415; dies., „The Hospitallers in medieval Poland,” in *The Orders of St. John and their ties with Polish territories*, hrsg. v. Przemysław Deles und Przemysław Mrozowski, übersetzt von Marcin Turski (Warszawa: The Royal Castle in Warsaw – Museum, 2014), 122–126; Robert Heś, *Joannici na Śląsku w średniowieczu* (Kraków: Avalon, 2007), 60–83.

³ Przemysław Wiszewski, „Nonnenklöster in Schlesien bis 1810. Forschungsstand und Forschungsperspektiven,” in *Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum*, hrsg. v. Joachim Köhler und Rainer Bendel, Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa 1 (Münster–Hamburg–London: LIT Verlag, 2002), 327–328; Kazimierz Dola, *Dzieje Kościoła na Śląsku*, Tl. 1 *Średniowiecze* (Opole: Wydział Teologiczny Uniwersytetu Opolskiego, 1996), 89.

⁴ Jerzy Wyrozumski, „Beginki i begardzi w Polsce,” *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* 261, *Prace Historyczne* 35 (1971): 13; Jarosław Szymański, *Ruchy heretyckie na Śląsku w XIII i XIV wieku* (Katowice: Fundacja „Zamek Chudów”, 2007), 91–98; Paweł Kras, „Mulieres Capuciatæ, filiae Udyllindis: pochodzenie i organizacja świdnickiej wspólnoty sióstr w kapturach,” in *Proces beginek świdnickich w 1332 roku. Studia historyczne i edycja łacińsko-polska*, bearb. v. Paweł Kras, Tomasz Gałuszka, und Adam Poznański (Lublin: Wydawnictwo KUL, 2018), 102–104; Magdalena Ogórek, *Beginki i waldensi na Śląsku i Morawach do końca XIV wieku* (Racibórz: Wydawnictwo i Agencja Informacyjna WAW Grzegorz Wawoczny, 2012), 68–69; Marek L. Wójcik, „Beginki głubczyckie,” in *Klasztor w mieście średniowiecznym i nowożytnym*, hrsg.

Abgesehen von der Anzahl der Ordensniederlassungen und dem parallel ablaufenden Stiftungsprozess unterschieden sich beide Gruppen von Ordensgemeinschaften aber in fast allem. Die Johanniter passten sich den Bedürfnissen des örtlichen schlesischen Umfelds an und bildeten zwei Zweige. Einerseits gab es 9 städtische Priesterkomtureien, die Pfarrkirchen in Städten und Burgsiedlungen oder auch ein Hospital (Kommende Breslau) betreuten, mehrere ländliche Kommenden, die mit Ritterbrüdern besetzt waren, die schlesischen Familien einheimischer oder zugewanderter Rittergeschlechter entstammten, was diesen Familien Ansehen verschaffte und ihnen den Aufstieg in die gesellschaftliche Elite ermöglichte oder ihren gesellschaftlichen Stand sicherte, und andererseits die Landkommende Klein Öls, die 1385 von einer Ritter- in eine Priesterkommende umgewandelt und zum Ziel von Wallfahrten wurde. In den Stadtgemeinden, auch in Breslau, betrieben die Johanniter Schulen und hatten speziell ausgebildete Prediger in ihren Reihen. Sie organisierten verschiedene Gottesdienste, mit denen sich das liturgische Leben der schlesischen Städte abwechslungsreich gestaltete. Auch außerhalb der Konvente waren die Johanniter also sehr aktiv.⁵ Trotz der beträchtlichen Zahl von Niederlassungen war der Orden nicht sehr mitgliederstark. In den städtischen Komenden lebten etwas mehr als ein Dutzend Ordensbrüder, in den Komtureien auf dem Land nur einige wenige, wodurch die Zahl der Johanniter in Schlesien, Glatz und Leobschütz eingeschlossen, auf höchstens 200 Personen geschätzt wird.⁶

Anders verhielt es sich bei den Klosterfrauen, die ungeachtet der Ordensregel in Klausur lebten, auch wenn oft gegen diese Regel verstoßen wurde.⁷ Sie zelebrier-

v. Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz (Wrocław–Opole: Pracownia Badań nad Dziejami Zakonów i Kongregacji Kościelnych (LARHCOR) w Instytucie Historycznym Uniwersytetu Wrocławskiego und Silesia s.c., 2000), 583–590; Halina Manikowska, „Klasztor żeński w mieście średniowiecznym,” *Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych* 62 (2002): 22–23; Dola, *Dzieje*, 89–90, 162–164.

⁵ Starnawska, „Der Johanniterorden,” 408–414; dies., „The Hospitallers,” 135, 138, 141–143; Heś, *Joannici*, 298–364.

⁶ Starnawska, „Duszpasterstwo parafialne joannitów w miastach Śląska i Wielkopolski w późnym średniowieczu,” in *Klasztor w kulturze średniowiecznej Polski*, hrsg. v. Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz (Opole: Wydawnictwo św. Krzyża, 1995), 117; Heś, *Joannici*, 245–252.

⁷ Anna Sutowicz, „Klasztor żeński i miasto jako przestrzeń realizacji ambicji społecznych i religijnych na przykładzie dominikanek wrocławskich w XIV i XV wieku,” *Świdnickie Studia Teologiczne* 15 (2018): 187; Piotr Stefaniak, „Z dziejów klasztoru Świętego Ducha mniszek dominikańskich w Raciborzu (1299–1810),” *Nasza Przeszłość* 112 (2009): 188; Przemysław Wiszewski, *Zakony z terenów dawnego księstwa świdnicko-jaworskiego. Życie klasztorne w XIII – pierwszej ćwierci XVI w.* (Świdnica–Jawor: Muzeum Dawnego Kupiectwa w Świdnicy / Muzeum Regionalne w Jaworze, 2002), 44; Dola, *Dzieje*, 88.

ten keine Liturgie und waren damit gezwungen, den pastoralen Dienst von Priestern in Anspruch zu nehmen, in der Regel von Mönchen aus nahegelegenen Klöstern, die als Kaplane und Beichtväter fungierten.⁸ Die Ordensschwestern waren auch nicht seelsorgerisch tätig, daher war ihre Tätigkeit außerhalb des Konvents auch weniger sichtbar. Allerdings kam den Frauenklöstern, wie neuere Studien, u.a. von Przemysław Wiszewski, Halina Manikowska und Anna Sutowicz deutlich machen, trotz dieser Beschränkungen eine wichtige Rolle in der Gesellschaft zu. Die Gläubigen erwarteten von den Nonnen Fürbittegebete für ihre Anliegen.⁹ Klöster waren auch ein wichtiger Bestandteil der Strategie von Familien, deren Töchter in die Konvente eintraten,¹⁰ und ihnen kam eine bedeutende wirtschaftliche Rolle zu, insbesondere wegen der aufgrund der bescheidenen Ausstattung der meisten Konvente mit Grund und Boden bestehenden Notwendigkeit, den Lebensunterhalt der in ihnen lebenden Schwestern durch Pachteinkünfte und Renten zu sichern.¹¹ Im Gegensatz zu den Häusern des Johanniterordens lagen alle Frauenklöster, mit Ausnahme des Klosters der Prämonstratenserinnen in Czarnowanz, in Städten. Trotz der im Verhältnis zu den Männerklöstern eingeschränkten Form, in der die Schwestern tätig wurden, bildeten die Frauenklöster eine heterogene Gruppe, nicht nur wegen der geltenden Ordensregel, sondern auch mit Rücksicht auf die Bedeutung, Ausstattung und die Aufnahme in die jeweilige Gemeinschaft. Die deutlich größten Einnahmen erzielten das Kloster der Zisterzienserinnen in Trebnitz mit seinen umfangreichen Besitzungen¹² und die reich aus-

⁸ Manikowska, "Klasztor," 18–19; Anna Pobóg-Lenartowicz, "Kanoniczki na wrocławskim Piasku. Perspektywy badawcze," in *Sanctimoniales. Zakony żeńskie w Polsce i Europie Środkowej (do przelomu XVIII i XIX wieku)*, hrsg. v. Andrzej Radziński, Dariusz Karczewski, und Zbigniew Zyglewski (Bydgoszcz–Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego / Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 2010), 191–192; Sutowicz, "Klasztor," 181, 186; Dola, *Dzieje*, 88–89.

⁹ Manikowska, "Klasztor," 24–25; Wiszewski, *Zakony*, 44; ders., "Związki fundatorów z klasztorami żeńskimi na Śląsku (XIII – poł. XIV w.). Wybrane aspekty," in *Genealogia. Władza i społeczeństwo w Polsce średniowiecznej*, hrsg. v. Andrzej Radziński und Jan Wroniszewski (Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1999), 313–318; ders. "Mniszki benedyktyńskie i ich rodziny w średniowieczu na przykładzie opactw śląskich od drugiej połowy XIII do połowy XVI w. (Legnica, Lubomierz, Strzegom)," in *Kobieta i rodzina w średniowieczu i na progu czasów nowożytnych*, hrsg. v. Zenon Hubert Nowak und Andrzej Radziński (Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1998), 82–84.

¹⁰ Manikowska, "Klasztor," 27–28; Sutowicz, "Klasztor," 188; Wiszewski, "Mniszki," 83–84.

¹¹ Manikowska, "Klasztor," 12–13, 33–43; Sutowicz, "Klasztor," 188–190.

¹² Heinrich Grüger, "Der Konvent von Trebnitz (Trzebnica) bis zum Ende der habsburgischen Gegenreformation," in *Księga jądwiżañska*, hrsg. v. Michał Kaczmarek und Marek L. Wójcik (Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 1995), 87, 94–96; Magdalena

gestatteten Klarissenklöster in Breslau,¹³ in denen zahlreiche Vertreterinnen von Fürstenhäusern und Adelsfamilien lebten. Heterogen zusammengesetzt war auch das Kloster der Dominikanerinnen in Ratibor, in dem sowohl Vertreter der Herrschergeschlechter als auch Schwestern aus adeligen und bürgerlichen Familien lebten.¹⁴ Frauen sowohl mit adligem als auch bürgerlichem Hintergrund wurden bei den Benediktinerinnen in Liegnitz¹⁵ und Liebenthal,¹⁶ den Büsserinnen in Naumburg¹⁷ und Sprottau,¹⁸ den Klarissen aus Glogau¹⁹ und Strehlen²⁰ aufgenommen. Aus bürgerlichen Bevölkerungsschichten rekrutierten sich die Dominikanerin-

Warzecha, "Księżniczki z domu Piastów górnośląskich w klasztorze trzebnickim," in *Cysterki w dziejach i kulturze ziem polskich, dawnej Rzeczypospolitej i Europy Środkowej*, hrsg. v. Andrzej M. Wyrwa, Antoni Kielbasa, und Józef Swastek (Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 2004), 489–496; Anna Sutowicz, *Kultura religijna mniszek śląskich w okresie średniowiecza* (Legnica: Diecezjalne Centrum Edukacyjne / Biblioteka im. Jana Pawła II Wyższego Seminarium Duchownego Diecezji Legnickiej, 2016), 75–84; Wiszewski, "Związki," 304, 311–312, 324.

¹³ Manikowska, "Klasztor," 26–30; Wiszewski, "Związki," 304, 311, 324–325; Irena Czachorowska, "Klaryski śląskie wobec dynastii piastowskiej," in *Święta Klara z Asyżu w 800-lecie urodzin*, hrsg. v. Stanisław C. Napiórkowski und Wiesław Koc (Niepokalanów: Wydawnictwo Ojców Franciszkanów, 1995), 192–193.

¹⁴ Antoni Barciak, "Skład osobowy klasztoru Dominikanek raciborskich w średniowieczu," in *Sanctimoniales*, hrsg. v. Radziwiński, Karczewski, und Zyglewski, 335–341; Stefaniak, "Z dziejów," 185, 189, 200, 202–203; Jerzy Rajman, "Średniowieczne klasztory na Górnym Śląsku. Problem rekrutacji i zasięg społecznego oddziaływania," in *Klasztor w społeczeństwie średniowiecznym i nowożytnym*, hrsg. v. Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz (Opole–Wrocław: Pracownia Badań nad Dziejami Zakonów i Kongregacji Kościelnych (LARHCOR), 1996), 70–71; Manikowska, "Klasztor," 12–13; Damian Halmer, "Między pobożnością, sympatią i polityką. Mikołaj II Przemyślida wobec raciborskiego zgromadzenia dominikanek," in *Zrozumieć Śląsk*, hrsg. v. Dawid Keller und Bogdan Kloch (Rybnik: Muzeum w Rybniku / Stowarzyszenie Humanistyczne Europa, Śląsk, Świat Najmniejszy, 2012), 309–312, 324–325; Wiszewski, "Związki," 305, 308, 310.

¹⁵ Przemysław Wiszewski, *Opactwo benedyktynek w Legnicy (1348/1349–1810). Struktura, funkcjonowanie, miejsce w społeczeństwie* (Poznań–Wrocław: Wydawnictwo Historyczne, 2003), 116–118, 500; ders., "Legnickie opactwo benedyktynek Bożego Ciała w społeczeństwie śląskim (1348–1538)," in *Klasztor w społeczeństwie*, 83.

¹⁶ Wiszewski, *Zakony*, 51; ders., "Mniszki," 79, 81–82, 85, 89–90; Sutowicz, *Kultura*, 86–87.

¹⁷ Wiszewski, *Zakony*, 44–48; Władysław Bochnak, *Dzieje zakonu magdalenek od pokuty na Dolnym Śląsku i Łużycach* (Wrocław: Papieski Fakultet Teologiczny, 1996), 197.

¹⁸ Bochnak, *Dzieje*, 198–200.

¹⁹ Małgorzata Konopnicka-Szatarska, "Klaryski glogowskie," *Studia Zachodnie* 6 (2002): 93; Olga Miriam Przybyłowicz, "'Pro remedio animae'? Fundacja klarysek w Głogowie," *Śląski Kwartalnik Historyczny „Sobótka”* 64 (2009): 677–679; Patrycja Gąsiorowska, "Klaryski z dynastii Piastów," *Nasza Przyszłość* 94 (2000): 125; Czachorowska, "Klaryski," 196.

²⁰ Czachorowska, "Klaryski," 193–194, 196; Wiszewski, *Zakony*, 54; ders., "Związki," 310.

nen und Augustiner-Chorfrauen vom Heiligen Grab in Breslau²¹ und zu einem Großteil auch die Benediktinerinnen in Striegau.²² Die Zahl der Nonnen war deutlich höher als die der Brüder des Johanniterordens, da in einigen Klöstern jeweils 50–60 Schwestern lebten. Zählt man noch Beginnen und Tertiarinnen hinzu, kann die Zahl der Ordensschwestern in Schlesien auf etwa 700 Frauen geschätzt werden.²³ Das Wirken der Nonnen und ihre Kontakte zur Außenwelt sind deutlich schlechter durch Quellen dokumentiert als die Aktivitäten der männlichen Ordensgemeinschaften, darunter auch der Johanniter.

Angesichts dessen ist auch die Frage berechtigt, ob zwischen den beiden Gruppen von Ordensgemeinschaften Kontakte bestanden und welcher Art diese waren. Hierzu ist anzumerken, dass die Johanniter als Orden im 12. Jahrhundert einen weiblichen Zweig gebildet hatten, was natürlich ihrer Berufung zur Fürsorge geschuldet war.²⁴ Das Schlesien am nächsten gelegene Ordenshaus von Johanniterschwestern entstand in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im böhmischen Manetin. Doch wurden diese Ordenshäuser der Johanniterschwestern bereits Ende dieses Jahrhunderts in Männerklöster umgewandelt.²⁵ Folglich war bei den Johannitern kein stärkeres Bedürfnis einer Zusammenarbeit mit Ordensschwestern zu verspüren. Nonnen hingegen brauchten zumindest Kapläne von den Männerorden.²⁶ Ein wichtiger Faktor, der Einfluss darauf gehabt haben kann, ob

²¹ Manikowska, "Klasztor," 30, 44; Pobóg-Lenartowicz, "Kanonicy," 189; Krzysztof Kaczmarek, "Przyczynek do badań nad prozopografią konwentu dominikanek wrocławskich w średniowieczu," in *Sanctimoniales*, hrsg. v. Radziwiński, Karczewski, und Zygalski, 349–352; Sutowicz, "Klasztor," 180, 188.

²² Wiszewski, *Zakony*, 51–52; anders Heinrich Gröger, "Striegau. Benediktinerinnenkloster," *Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms Universität zu Breslau* 26 (1985): 11–12.

²³ Manikowska, "Klasztor," 28–29; Wiszewski, *Opactwo*, 29, 35; ders., "Mniszki," 69; ders., "Nonnenklöster," 329; Barciak, "Skład," 335; Kaczmarek, "Przyczynek," 349; Sutowicz, "Klasztor," 186, 188; Dola, *Dzieje*, 162.

²⁴ Berthold Waldstein-Wartenberg, *Rechtsgeschichte des Malteserordens* (Wien–München: Verlag Herold, 1969), 51–53; Helen J. Nicholson, "The Military Orders and their Relations with Women," in *The Crusades and the Military Orders. Expanding the Frontiers of Medieval Latin Christianity*, hrsg. v. Zsolt Hunyadi und József Laszlovszky (Budapest: Department of Medieval Studies, Central European University, 2001), 407, 409; Alan Forey, "Women and the Military Orders in the Twelfth and Thirteenth Centuries," *Studia Monastica* 29 (1987): 68–73, 75–92; Myra Miranda Bom, *Women in the Military Orders of the Crusades* (New York: Palgrave Macmillan, 2012), 1–6, 37–42, 77–131, 134–138.

²⁵ Waldstein-Wartenberg, *Rechtsgeschichte*, 51–52; Libor Jan, "Die Entwicklung des böhmischen Priorats der Johanniter," in *Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa Mittelalter*, hrsg. v. Karl Borchard und Libor Jan (Brno: Matice moravská, 2011), 84–84, 89; Bom, *Women*, 88–89.

²⁶ Bom, *Women*, 8–10; Wiszewski, *Opactwo*, 135.

es Beziehungen zwischen Johannitern und Frauenklöstern kam, war die Entfernung zwischen den Kommenden und den Frauenklöstern. Nur in zwei Städten, in Breslau und Striegau, existierten neben Johanniterkommenden auch Frauenklöster. Einige der Nonnenklöster, wie die Niederlassung der Schwestern vom Orden der heiligen Maria Magdalena zur Buße in Beuthen und später in Sprottau und das Klarissenkloster in Glogau, waren zu weit von den Häusern der Johanniter entfernt, als dass es zu Kontakten hätte kommen können. In Breslau, wo die 1337 gegründete Johanniterkommende ein Hospital und eine Schule betrieb,²⁷ gab es drei Frauenklöster. Diese Niederlassungen entstanden jedoch Mitte (Klarissen) und gegen Ende des 13. Jahrhunderts (Dominikanerinnen und Augustiner-Chorfrauen) und unterstanden der Führung der in ihrer unmittelbaren Nähe liegenden Männerklöster derselben Regel oder wie bei den Klarissen, bisweilen auch von den Mönchen aus einem nahegelegenen Kloster der Kreuzherren mit dem Roten Stern.²⁸ Zum Zeitpunkt der Gründung der Johanniterkommende in Breslau war die Lage der dortigen Frauenklöster bereits geregelt.

Die Aufgabe der Aufsicht über die 1307 errichtete Benediktinerinnenabtei²⁹ übernahmen die Johanniter von der 1202 gegründeten und ebenfalls reich mit Grund und Boden ausgestatteten Johanniterkommende Striegau, die dort die städtische Pfarrgemeinde betreute.³⁰ Eine ähnliche Funktion für das 1352 in der Stadt gegründete Beginenhaus³¹ fiel den Brüdern von der Kommende Leobschütz zu, die von Gröbnig hierher verlegt wurde, nachdem ihr zwischen 1259 und 1278 das Patronat über die städtische Pfarrgemeinde übertragen worden war.³² 1316 ernannte der Fürstbischof von Breslau Heinrich von Würben den Komtur der

²⁷ Starnawska, „Der Johanniterorden,” 412–413; dies., „The Hospitallers,” 141; dies., *Między Jerozolimą a Łukowem. Zakony krzyżowe na ziemiach polskich w średniowieczu* (Warszawa: Wydawnictwo DiG, 1999), 43–44; Heś, *Joannici*, 79–81, 333–335, 339–340.

²⁸ Manikowska, „Klasztor,” 15–19; Pobóg-Lenartowicz, „Kanoniczki,” 190–192 (wahrscheinlich im 15. Jahrhundert); Sutowicz, „Klasztor,” 185–186; Sławomir Zonenberg, „Cura monialium w polskich klasztorach Dominikanek na tle ogólnozakonnym,” in *Sanctimoniales*, hrsg. v. Radzimiński, Karczewski, und Zyglewski, 49–50.

²⁹ Grüger, „Striegau,” 11; Wiszewski, *Zakony*, 50; Anna Pobóg-Lenartowicz, „Benedyktyni i benedyktynki na Śląsku w okresie średniowiecza,” in *„Spem suam Deo committere” – szkice benedyktyńskie – historia – duchowość – kultura*, hrsg. v. Waław Szetelnicki (Legnica: Diecezjalne Centrum Edukacyjne / Biblioteka im. Jana Pawła II Wyższego Seminarium Duchownego Diecezji Legnickiej, 2014), 22; Marek Derwich, „Zarys dziejów benedyktynów i benedyktynek na Śląsku,” *Śląski Kwartalnik Historyczny „Sobótka”* 52–53 (1997–1998): 454.

³⁰ Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, 46–48; Heś, *Joannici*, 64–65.

³¹ Wójcik, „Beginki,” 584.

³² Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, 38–39; Heś, *Joannici*, 67–68, 73–74.

Kommende Striegau zum Propst der dortigen Benediktinerinnen und berief den damaligen Komtur Arnold als ersten Propst.³³ Was in den Zuständigkeitsbereich des Propstes fiel, ist nicht ganz klar, doch war er sicherlich auch mit den Vermögensangelegenheiten des Klosters befasst. Wir wissen, dass im Jahre 1325 Jakob, ein weiterer Johanniter und Propst, und dessen Mitbruder, der Komtur der ländlichen Kommende Beilau bei Kanth, 4 Hufen Land in Besitz nahmen, die von den Benediktinerinnen in Muhrau bei Striegau erworben worden waren.³⁴ Die Beteiligung des Komturs der Kommende Beilau an dieser Aktion ist verständlich: Aufgabe einer Landkommende war die Bewirtschaftung und Verwaltung der Güter der Johanniter. So konnte der Vorsteher der Kommende Beilau auch die Leitung der Bewirtschaftung von Muhrau übernehmen.³⁵ Propst Jakob verfügte als Kaplan über keine solche Voraussetzung. Bis 1370 ist jedoch nichts über ein pastorales Wirken der Johanniter-Pröpste für die Benediktinerinnen bekannt. Im Jahr 1370 schloss die Äbtissin mit dem Prior der Johanniterordenshäuser in Böhmen, dem die schlesischen Kommenden unterstanden, die Vereinbarung, dass er der Prokurator, das heißt Verwalter der Besitztümer der Nonnen sein sollte und die Benediktinerinnen ihrerseits einen Propst und Beichtvater wählen konnten.³⁶ Diese Formulierung könnte darauf hindeuten, dass der Propst, ähnlich wie der Beichtvater pastorale Aufgaben für die Schwestern wahrnehmen sollte. Unklar ist aber, woher Propst und Beichtvater, die mit der Betreuung des religiösen Lebens der Nonnen beauftragt wurden, kommen sollten. Da der in Prag und nach der Hussitenrevolution in Strakonitz residierende Prior die Abtei Striegau nicht persönlich betreuen konnte, übernahmen dies sicherlich bevollmächtigte Vertreter für ihn. Dass Johanniter als Pröpste der Benediktinerinnen in Striegau bestellt wurden, wird noch im 15. Jh. durch entsprechende Dokumente bestätigt.³⁷

³³ *Regesten zur schlesischen Geschichte 1316–1326*, hrsg. v. Colmar Grünhagen und Konrad Wutke, Codex diplomaticus Silesiae 18 (Breslau: E. Morgensterns Buchhandlung (E. Wohlfahrt), 1898), Nr. 3623; Starnawska, *Między Jeruzolimą a Łukowem*, 267; Heś, *Joannici*, 388–389.

³⁴ *Regesten zur schlesischen Geschichte*, Nr. 4418; Heś, *Joannici*, 389.

³⁵ Starnawska, *Między Jeruzolimą a Łukowem*, 41; Heś, *Joannici*, 144–145.

³⁶ Agnes von Nymcz, die Äbtissin von Striegau an dem Prior der Johanniterordenshäuser in Böhmen, 22. Januar oder 6. Juni 1370, Praha, Národní archiv, Maltézští rytíři – české velkopřevorství, inw. 74, kn. 3 (alte Signatur 2/3 nr 496); Heś, *Joannici*, 389; Aloysius Schade, *Geschichte der ritterlichen Johanniter – Kirche und Comthurei von St. Peter und Paul in Striegau und ihrer vier Nebenkirchen daselbst: ein Beitrag zur Diöcesan und Kunstgeschichte* (Breslau: Robert Nischkowsky, 1864), 32–33. Die Vermutung von Schade und Heś, daß der Propst und der Beichtvater Benediktiner sein sollte, ist nicht sicher. Das Wort „ihres“ kann auch als Mitgliedschaft des Johanniterordens gedeutet werden.

³⁷ Heś, *Joannici*, 389.

1352 stiftete der Leobschützer Bürger *Heinco* in der Stadt ein Haus für 8 Beginnen und eine Oberin und ernannte den Leobschützer Pfarrer zum Vorsteher des Beginenhofes. Dem Pfarrer wurde das Recht verliehen, die Beginnenoberin zu ernennen und abzubrufen sowie auf Abwege geratene Schwestern zu maßregeln.³⁸ Es sind keine Quellen bekannt, denen man entnehmen könnte, wie genau die Ausübung dieser Befugnisse über die Beginnen durch die Pfarrer vom Johanniterorden ausgesehen hat.

Die hier besprochenen Beispiele zeigen, dass die Johanniter zweimal auf die Bedürfnisse des Frauenkonvents eingingen und ihm, wie andere Orden ebenfalls, geistlichen Beistand zukommen ließen. Durch Quellen wird auch die entgegengesetzte Situation bezeugt, das heißt, dass die Nonnen auf die Bedürfnisse des Johanniterordens eingingen. Die in der Klausur lebenden Ordensschwestern wurden als zur Fürbitte verpflichtet betrachtet, wobei ihren Fürbitten eine besondere Wirkung zugeschrieben wurde, bestand ihre Hauptaufgabe doch im ganztägigen Gebet. Daher verwundert es nicht, dass sich die Johanniter in Zeiten besonderer Bedrohungen mit der Bitte um Gebete für wichtige Anliegen ihres Ordens an die Nonnen wandten. Im Januar 1435 wurde den Benediktinerinnen von Striegau ein Dokument ausgestellt, mit dem die päpstlichen Privilegien für all jene bestätigt wurden, die bei der Verteidigung von Rhodos kämpfen oder diesen Kampf unterstützen. Die Klausurschwestern konnten diesen Kampf natürlich unterstützen, indem sie für seinen Erfolg beteten.³⁹ 1481 verlieh Sigismund Hertil, Komtur der Johanniterkommende Breslau und Statthalter des Priors für Böhmen sowie vom Papst zur Gewährung solcher Privilegien benannter Beauftragter, den Breslauer Klarissen und Augustiner-Chorfrauen das Recht, sich einen Beichtvater zu wählen, und gewährte ihnen aus Dankbarkeit für ihr Engagement im Kampf gegen die Türken den Ablass.⁴⁰ Natürlich geht es hier um die Zeit der Belagerung von Rhodos im Jahr 1480, bei dem sich der Einsatz der Ordensfrauen nur auf entsprechen-

³⁸ *Regesty śląskie*, Bd. 2, bearb. v. Kazimierz Bobowski, Marek Cetwiński, Janina Gilewska-Dubis, Anna Skowrońska, und Bronisław Turoń (Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź: Zakład Narodowy im. Ossolińskich / Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 1983), 273, Nr. 770; die deutsche Übersetzung der Stiftungsurkunde: Ferdinand Minsberg, *Geschichte der Stadt Leobschütz* (Neisse: Wangenfeldsche Buchdruckerei, 1828), 231–233; Wójcik, „Beginki”, 584–585; Heś, *Joannici*, 389.

³⁹ Die Notiz über die Privilegien, 1435, Wrocław, Archiwum Państwowe (weiterhin als: APWr), Rep. 123, Nr. 108.

⁴⁰ Sigismund Hertil, Komtur der Johanniterkommende Breslau an die Klarissen in Breslau, 1481, APWr, Rep. 63, Nr. 468 [Regest der verlorenen Urkunde]; derselbe an die Augustiner-Chorfrauen in Breslau, 1481, APWr, Rep. 56, Nr. 25.

de Fürbittengebete beschränkte. Es zeigt sich also, dass die Johanniter, wie andere Gläubige auch, die Fürbitte der Nonnen schätzten und sie für diese Aufgabe besonders geeignet hielten. Interessant ist jedoch die geografische Reichweite dieser Bitten. Deutlich wird, dass sich die Ritterbrüder an die Nonnen des Klosters in ihrer eigenen Stadt wandten, ohne an anderen Orten um Fürsprecher für ihre Anliegen zu suchen. Das Prestige und der Platz beider Klöster in der sozialen Hierarchie spielten dabei keinerlei Rolle. Die Johanniter baten sowohl die aristokratischen Klarissen als auch die bescheidenen bürgerlichen Augustiner-Chorfrauen um Fürbittengebete.

Beide hier angedeuteten Arten von Beziehungen zwischen Johannitern und Frauenklöstern betreffen institutionellen Beziehungen. Es gab aber auch Kontakte auf individuellerer Ebene. Bekannt ist, dass Familien von Nonnen deren Lebensunterhalt oft durch die Überweisung von Pachten oder anderen Bezügen sicherten, die gewöhnlich erst nach ihrem Tod in das Eigentum des Klosters übergingen. Ordensschwestern traten auch Erbschaften an, die ihre Existenz sicherten, und prozessierten bisweilen auch vor Gericht um solche. Obwohl dadurch gegen das Gebot der persönlichen Armut verstoßen wurde, war dies eine recht gängige Praxis. Diese erforderte auch die Bereitstellung von Prokuratoren, von denen die Nonne vor Gericht vertreten wurde. Bekannt ist ein Fall aus dem Jahr 1365, als Agnes, eine Dominikanerschwester aus Ratibor und Tochter des Bürgers Cunat Sleusser aus Neisse, als Prokuratoren bei Gericht den Laurentius, Pfarrer in Rybnik, und den *Witko de Zarow*, Komtur der Johanniterkommende Leobschütz, benannte, die sie in der Sache einer Pacht von 10 Mark vertraten, die ihr als Erbe ihres Vater von der Stadt Brieg zustanden.⁴¹ Über die Wahl dieses Ordensbruders entschied zweifellos die geringe Entfernung zwischen Leobschütz und Ratibor sowie die Tatsache, dass Witko zu dieser Zeit vielleicht auch bereits Komtur der Landkommende in Maku bei Ratibor war (bestätigt ist die für 1369).⁴² Entscheidend war wohl auch hier wieder die geografische Nähe.

Mitunter hatte die hinterlassene Erbschaft einer Nonne auch geistlichen Charakter. So vermachte eine gewisse Margarete *Beyerynne*, Benediktinerin in Striegau, ihrem Kloster 1448 testamentarisch das Patronatsrecht über zwei Altäre

⁴¹ *Urkunden der Stadt Brieg*, hrsg. v. Colmar Grünhagen, Codex diplomaticus Silesiae 9 (Breslau: Josef Max & Comp., 1870) 35 Nr. 253 [fälschlicherweise als 353 gezeichnet].

⁴² Przeclaw, Bischof von Breslau, bestätigt die Stiftung der Prebenden in der Schlosskappelle in Ratibor, *Ottmachau*, 4. Juli 1369, APWr, Rep. III, Nr. 7; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, 353.

in der Pfarrkirche der Johanniter in dieser Stadt.⁴³ Diese Altäre waren 1397 bzw. 1410 von Striegauer Bürgern gestiftet worden, und sicherlich hatte Schwester Margarete sie von einem ihrer Verwandten geerbt.⁴⁴ Nachdem dieses Recht in den Besitz des Klosters übergegangen war, wandelte sich die Beziehung zwischen den Johannitern und dem Inhaber des Patronatsrechts von einer Beziehung zu einer einzelnen Person in eine Beziehung zwischen zwei Ordensgemeinschaften in einer Stadt. Dieses Arrangement war für die Johanniter aber offensichtlich unpraktisch. Daher erwarben sie 1501 auf Beschluss des Bischofs das ausschließliche Recht, diese Altäre zu besetzen.⁴⁵

Relativ wenig ist über eine weitere Art von Beziehungen zwischen den Johannitern und Nonnen bekannt: über familiäre Beziehungen. Es muss Situationen gegeben haben, in denen eine Schwester oder verwitwete Mutter eines Johanniterbruders in ein Kloster eintrat. Bei Tomasz Jurek sind zwei solcher Fälle angeführt: Katharina von Borna, Klarisse in Glogau, die uns aus einer Urkunde aus dem Jahr 1314 bekannt ist, Schwester des Albert von Borna, der 1317 Komtur der Kommande Lossen war, und Elisabeth, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Benediktinerin in Striegau, als *Meyncho*, ein Verwandter von ihr, Komtur in derselben Stadt war.⁴⁶ Vermutlich hat es noch weitere solche Fälle gegeben, doch Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion der personellen Zusammensetzung der Nonnenklöster machen eine Bewertung, wie oft dies vorkam, unmöglich. Trotz der für die Klosterfrauen vorgeschriebenen Klausur unterhielten sie sicher noch Kontakte zu Verwandten, insbesondere zu Geistlichen, zumindest im Zusammenhang mit Fürbitten für Familienangehörige. Dies ist in den vorliegenden Quellen jedoch nur sehr schwer greifbar.

Durch das hier zusammengetragene Material von bescheidenem Umfang wird deutlich, dass Kontakte zu Frauenorden bei der Tätigkeit der Johanniter in Schle-

⁴³ Margarete *Beyerynne*, Benediktinerin in Striegau, verschreibt dem dortigen Benediktinerinnenkloster das Patronatsrecht der zwei Altären, 31. August 1448, APWr, Rep. 123, Nr. 121.

⁴⁴ Wenzel, Bischof von Breslau, bestätigt die Stiftung des Altars in der Pfarrkirche in Striegau, *Ottmachau*, 1397, APWr, Rep. 123, Nr. 57; Adalbert von Tinz, Pfarrer in Striegau, bezeugt die Stiftung des Altars in dortigen Pfarrkirche, 1410, APWr, Rep. 123, Nr. 76; Janko de Chotienicz, Hauptmann von Schweidnitz, bezeugt die Stiftung des Altars in Pfarrkirche in Striegau, Schweidnitz, 6. Juli 1410, APWr, Rep. 123, Nr. 77; Wenzel, Bischof von Breslau, bestätigt die Stiftung des Altars in der Pfarrkirche in Striegau, Brieg, 25. August 1410, APWr, Rep. 123, Nr. 78.

⁴⁵ Johannes, Bischof von Breslau, gibt das Patronatsrechts der zwei Altäre in Pfarrkirche in Striegau den dortigen Johannitern, APWr, Rep. 123, Nr. 165.

⁴⁶ Tomasz Jurek, *Obce rycerstwo na Śląsku do połowy XIV wieku* (Poznań: Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk, 1996), 205, 207; Heś, *Joannici*, 510.

sien keine bedeutende Rolle spielten. Sie beschränkten sich gewöhnlich auf die Beziehungen zu einem Kloster oder mehreren bestehenden Klöstern in derselben Stadt. Das ganz außergewöhnliche Beispiel der Klarissin in Glogau, die Schwester eines Johanniters aus Lossen war, resultierte aus der Strategie der Ritterfamilie, nicht aber ihren Kontakten im Rahmen der Orden. Dennoch übernahmen die Johanniter, wie andere Mönche auch, bei Bedarf die pastorale Betreuung und die Verwaltung des Vermögens der Nonnen im Kloster, betrachteten die Schwestern als besonders wirksame Fürsprecher und baten sie, in Krisensituationen für ihre Anliegen zu beten. Bisweilen waren sie auch an den Geschäften einzelner Nonnen beteiligt. Daraus wird deutlich, dass sie Teil der schlesischen Gesellschaft geworden waren und auch die in dieser herrschenden Regeln und Gebräuche übernommen hatten.

PRIMARY SOURCES:

Praha, Národní archiv, Maltézští rytíři – české velkopřevorství, inw. 74, kn. 3 (alte Signatur 2/3 nr 496).

Wrocław, Archiwum Państwowe, Rep. 56, Nr. 25; Rep. 63, Nr. 468; Rep. III, Nr. 7; Rep. 123, Nrn. 57, 76, 77, 78, 108, 121, 165.

Regesten zur schlesischen Geschichte 1316–1326. Herausgegeben von Colmar Grünhagen und Konrad Wutke. Codex diplomaticus Silesiae 18. Breslau: E. Morgensterns Buchhandlung (E. Wohlfahrt), 1898.

Regesty śląskie. Bd. 2. Bearbeitet von Kazimierz Bobowski, Marek Cetwiński, Janina Gilewska-Dubis, Anna Skowrońska, und Bronisław Turoń. Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź: Zakład Narodowy im. Ossolińskich / Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 1983.

Urkunden der Stadt Brieg. Herausgegeben von Colmar Grünhagen. Codex diplomaticus Silesiae 9. Breslau: Josef Max & Comp., 1870.

SECONDARY SOURCES:

Barciak, Antoni. "Skład osobowy klasztoru Dominikanek raciborskich w średniowieczu." In *Sanctimoniales. Zakony żeńskie w Polsce i Europie Środkowej (do przelomu XVIII i XIX wieku)*, herausgegeben von Andrzej Radziński, Dariusz Karczewski, und Zbigniew Zyglewski, 333–341. Bydgoszcz–Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu

- Kazimierza Wielkiego / Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 2010.
- Bochnak, Władysław. *Dzieje zakonu magdalenek od pokuty na Dolnym Śląsku i Łużycach*. Wrocław: Papieski Fakultet Teologiczny, 1996.
- Bom, Myra Miranda. *Women in the Military Orders of the Crusades*. New York: Palgrave Macmillan, 2012.
- Czachorowska, Irena. "Klaryski śląskie wobec dynastii piastowskiej." In *Święta Klara z Asyżu. W 800-lecie urodzin*, herausgegeben von Stanisław Celestyn Napiórkowski und Wiesław Koc, 184–198. Niepokalanów: Wydawnictwo Ojców Franciszkanów, 1995.
- Derwich, Marek. "Zarys dziejów benedyktynów i benedyktynek na Śląsku." *Śląski Kwartalnik Historyczny „Sobótka”* 53, Nr. 3–4 (1998): 435–456.
- Dola, Kazimierz. *Dzieje Kościoła na Śląsku*. Tł. 1 *Średniowiecze*. Opole: Wydział Teologiczny Uniwersytetu Opolskiego, 1996.
- Forey, Alan. "Women and the Military Orders in the Twelfth and Thirteen Centuries." *Studia Monastica* 29 (1987): 63–92.
- Gąsiorowska, Patrycja. "Klaryski z dynastii Piastów." *Nasza Przeszłość* 94 (2000): 119–134.
- Grüger, Heinrich. "Der Konvent von Trebnitz (Trzebnica) bis zum Ende der habsburgischen Gegenreformation." In *Księga jadvizańska*, herausgegeben von Michał Kaczmarek und Marek L. Wójcik, 82–98. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 1995.
- Grüger, Heinrich. "Striegau. Benediktinerinnenkloster." *Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms Universität zu Breslau* 26 (1985): 9–20.
- Halmer, Damian. "Między pobożnością, sympatią i polityką. Mikołaj II Przemyślida wobec raciborskiego zgromadzenia dominikanek." In *Zrozumieć Śląsk*, herausgegeben von Dawid Keller und Bogdan Kloch, 305–324. Rybnik: Muzeum w Rybniku / Stowarzyszenie Humanistyczne Europa, Śląsk, Świat Najmniejszy: 2012.
- Heś, Robert. *Joannici na Śląsku w średniowieczu*. Kraków: Avalon, 2007.
- Jan, Libor. "Die Entwicklung des böhmischen Priorats der Johanniter." In *Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa Mittelalter*, herausgegeben von Karl Borchard und Libor Jan, 79–98. Brno: Matice moravská, 2011.
- Jurek, Tomasz. *Obce rycerstwo na Śląsku do połowy XIV wieku*. Poznań: Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk, 1996.
- Kaczmarek, Krzysztof. "Przyczynek do badań nad prozopografią konwentu dominikanek wrocławskich w średniowieczu." In *Sanctimoniales. Zakony żeńskie w Polsce i Europie Środkowej (do przełomu XVIII i XIX wieku)*, herausgegeben von Andrzej Radziński, Dariusz Karczewski, und Zbigniew Zyglewski, 342–352. Bydgoszcz–Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego / Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 2010.
- Konopnicka-Szatarska, Małgorzata. "Klaryski głogowskie." *Studia Zachodnie* 6 (2002): 91–100.
- Kras, Paweł. "Mulieres Capuciatæ, filie Udyllindis: pochodzenie i organizacja świdnickiej wspólnoty siostr w kapturach." In *Proces beginek świdnickich w 1332 roku. Studia his-*

- toryczne i edycja łacińsko-polska, bearbeitet von Paweł Kras, Tomasz Gałuszka, und Adam Poznański, 87–113. Lublin: Wydawnictwo KUL, 2018.
- Manikowska, Halina. “Klasztor żeński w mieście średniowiecznym.” *Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych* 62 (2002): 7–48.
- Minsberg, Ferdinand. *Geschichte der Stadt Leobschütz*. Neisse: Wangenfeldsche Buchdruckerei, 1828.
- Nicholson, Helen J. “The Military Orders and their Relations with Women.” In *The Crusades and the Military Orders. Expanding the Frontiers of Medieval Latin Christianity*, herausgegeben von Zsolt Hunyadi und József Laszlovszky, 407–415. Budapest: Department of Medieval Studies. Central European University, 2001.
- Ogórek, Magdalena. *Beginki i waldensi na Śląsku i Morawach do końca XIV wieku*. Racibórz: Wydawnictwo i Agencja Informacyjna WAW Grzegorz Wawoczny, 2012.
- Pobóg-Lenartowicz, Anna. “Benedyktyni i benedyktyнки na Śląsku w okresie średniowiecza.” In „*Spem suam Deo committere*” – szkice benedyktyńskie – historia – duchowość – kultura, herausgegeben von Waław Szetelnicki, 9–27. Legnica: Diecezjalne Centrum Edukacyjne / Biblioteka im. Jana Pawła II Wyższego Seminarium Duchownego Diecezji Legnickiej, 2014.
- Pobóg-Lenartowicz, Anna. “Kanoniczki na wrocławskim Piasku. Perspektywy badawcze.” In *Sanctimoniales. Zakony żeńskie w Polsce i Europie Środkowej (do przelomu XVIII i XIX wieku)*, herausgegeben von Andrzej Radzimiński, Dariusz Karczewski, und Zbigniew Zyglewski, 183–194. Bydgoszcz–Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego / Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 2010.
- Przybyłowicz, Olga Miriam. “‘Pro remedio animae’? Fundacja klarysek w Głogowie.” *Śląski Kwartalnik Historyczny „Sobótka”* 64 (2009): 655–684.
- Rajman, Jerzy. “Średniowieczne klasztory na Górnym Śląsku. Problem rekrutacji i zasięg społecznego oddziaływania.” In *Klasztor w społeczeństwie średniowiecznym i nowożytnym*, herausgegeben von Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz, 67–73. Opole–Wrocław: Pracownia Badań nad Dziejami Zakonów i Kongregacji Kościelnych (LARHCOR), 1996.
- Schade, Aloysius. *Geschichte der ritterlichen Johanniter – Kirche und Comthurei von St. Peter und Paul in Striegau und ihrer vier Nebenkirchen daselbst: ein Beitrag zur Diöcesan und Kunstgeschichte*. Breslau: Robert Nischkowsky, 1864.
- Starnawska, Maria. “Der Johanniterorden und Schlesien im Mittelalter.” Übersetzt von Maja Gąssowska. *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 22 (2003): 405–418.
- Starnawska, Maria. “Duszpasterstwo parafialne joannitów w miastach Śląska i Wielkopolski w późnym średniowieczu.” In *Klasztor w kulturze średniowiecznej Polski*, herausgegeben von Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz, 115–126. Opole: Wydawnictwo św. Krzyża, 1995.
- Starnawska, Maria. *Między Jerozolimą a Łukowem. Zakony krzyżowe na ziemiach polskich w średniowieczu*. Warszawa: Wydawnictwo DiG, 1999.
- Starnawska, Maria. “The Hospitallers in medieval Poland.” In *The Orders of St. John and their ties with Polish territories*, herausgegeben von Przemysław Deles und

- Przemysław Mrozowski, übersetzt von Marcin Turski, 113–148. Warszawa: The Royal Castle in Warsaw – Museum, 2014.
- Stefaniak, Piotr. “Z dziejów klasztoru Świętego Ducha mniszek dominikańskich w Raciborzu (1299–1810).” *Nasza Przeszłość* 112 (2009): 181–206.
- Sutowicz, Anna. “Klasztor żeński i miasto jako przestrzenie realizacji ambicji społecznych i religijnych na przykładzie dominikanek wrocławskich w XIV i XV wieku.” *Świdnickie Studia Teologiczne* 15 (2018): 177–200.
- Sutowicz, Anna. *Kultura religijna mniszek śląskich w okresie średniowiecza*. Legnica: Diecezjalne Centrum Edukacyjne / Biblioteka im. Jana Pawła II Wyższego Seminarium Duchownego Diecezji Legnickiej, 2016.
- Szymański, Jarosław. *Ruchy heretyckie na Śląsku w XIII i XIV wieku*. Katowice: Fundacja „Zamek Chudów”, 2007.
- Waldstein-Wartenberg, Berthold. *Rechtsgeschichte des Malteserordens*. Wien–München: Verlag Herold, 1969.
- Warzecha, Magdalena. “Księżniczki z domu Piastów górnośląskich w klasztorze trzebnickim.” In *Cysterki w dziejach i kulturze ziem polskich, dawnej Rzeczypospolitej i Europy Środkowej*, herausgegeben von Andrzej M. Wyrwa, Antoni Kielbasa, und Józef Swastek, 489–496. Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 2004.
- Wiszewski, Przemysław. “Legnickie opactwo benedyktynek Bożego Ciała w społeczeństwie śląskim (1348–1538).” In *Klasztor w społeczeństwie średniowiecznym i nowożytnym*, herausgegeben von Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz, 75–90. Opole–Wrocław: Pracownia Badań nad Dziejami Zakonów i Kongregacji Kościelnych (LARHCOR), 1996.
- Wiszewski, Przemysław. “Mniszki benedyktyńskie i ich rodziny w średniowieczu na przykładzie opactw śląskich od drugiej połowy XIII do połowy XVI w. (Legnica, Lubomierz, Strzegom).” In *Kobieta i rodzina w średniowieczu i na progu czasów nowożytnych*, herausgegeben von Zenon Hubert Nowak und Andrzej Radziński, 69–90. Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1998.
- Wiszewski, Przemysław. “Nonnenklöster in Schlesien bis 1810. Forschungsstand und Forschungsperspektiven.” In *Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum*, herausgegeben von Joachim Köhler und Rainer Bendel, 327–336. Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa, 1. Münster–Hamburg–London: LIT Verlag, 2002.
- Wiszewski, Przemysław. *Opactwo benedyktynek w Legnicy (1348/1349–1810). Struktura, funkcjonowanie, miejsce w społeczeństwie*. Poznań–Wrocław: Wydawnictwo Historyczne, 2003.
- Wiszewski, Przemysław. *Zakony z terenów dawnego księstwa świdnicko-jaworskiego. Życie klasztorne w XIII – pierwszej ćwierci XVI w.* Świdnica–Jawor: Muzeum Dawnego Księstwa w Świdnicy / Muzeum Regionalne w Jaworze, 2002.
- Wiszewski, Przemysław. “Związki fundatorów z klasztorami żeńskimi na Śląsku (XIII–poł. XIV w.). Wybrane aspekty.” In *Genealogia. Władza i społeczeństwo w Polsce średniowiecznej*, herausgegeben von Andrzej Radziński und Jan Wroniszewski, 303–331. Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1999.

- Wójcik, Marek L. "Beginki głubczyckie." In *Klasztor w mieście średniowiecznym i nowożytnym*, herausgegeben von Marek Derwich und Anna Pobóg-Lenartowicz, 583–590. Wrocław–Opole: Pracownia Badań nad Dziejami Zakonów i Kongregacji Kościelnych (LARHCOR) w Instytucie Historycznym Uniwersytetu Wrocławskiego und Silesia s. c., 2000.
- Wyrozumski, Jerzy. "Beginki i begardzi w Polsce." *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* 261, *Prace Historyczne* 35 (1971): 7–22.
- Zonenberg, Sławomir. "Cura monialium w polskich klasztorach Dominikanek na tle ogólnozakonnym." In *Sanctimoniales. Zakony żeńskie w Polsce i Europie Środkowej (do przelomu XVIII i XIX wieku)*, herausgegeben von Andrzej Radziński, Dariusz Karczewski, und Zbigniew Zyglewski, 32–55. Bydgoszcz–Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego / Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 2010.